

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17¹/₂ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 16 Pfg. = 1¹/₂ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.
Der Samstags-Nummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.



Philippus

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von Köln

desselben Apostolischen Stuhles geborener Legat
entbietet allen Gläubigen des Erzbisthums Gruß und Segen im Herrn.

Geliebte im Herrn!

Das Fundament, auf welchem unsere ganze heilige Religion beruht, ist der Glaube an die Gottheit Jesu Christi. Wer an Christus, den Sohn Gottes, glaubt und getauft ist, ist ein Christ: wer die Gottheit des Herrn leugnet, trennt sich vom Christentum. Er kann zwar den in der h. Taufe erhaltenen Charakter als Christ nicht verlieren, aber er scheidet in Wahrheit von Christus aus, ist ein abgestorbener, vom Leibe der Kirche losgelöstes Glied.

Auf seine Lehre hat deshalb der Herr größeres Gewicht gelegt, als auf die Wahrheit von seiner göttlichen Macht und Wesenheit. Sie zu verkünden und zur Anerkennung zu bringen, war die Hauptaufgabe seines Lehramtes. Den Gläubigen an seine Gottheit forderte er von seinen Jüngern; Petrus pries er selig, weil er denselben offen und klar bekannnte. Seine Wunder bekräftigten diese Wahrheit; für das Bekenntnis seiner Gottheit ging er in den Tod. Vom Hohenpriester im Namen Gottes beschworen, zu sagen, ob er sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, antwortete er: Ja, ich bin es. Daraufhin verurteilten sie ihn zum Tode.

Seine Gottheit vor aller Welt, auch vor dem Unglauben zu bekunden, stand er von den Toten auf. Seine Auferstehung war die Erfüllung der größten Weissagung, die augenscheinliche Wunderthat, welche je geschehen; sie ist der offenbare Beweis seiner göttlichen Macht, der unerschütterliche Grund unseres Glaubens. Und nun ist der Herr aufgefahren gen Himmel und sitzt zur Rechten Gottes und wird einst wiederkommen in göttlicher Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten. Vor ihm sollen deshalb „alle Kniee sich beugen derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind, und jede Zunge soll bekennen, daß unser Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit ist Gottes Vaters.“

Das ist das Bekenntnis unserer h. Kirche, in welches wir freudig einstimmen und in dem wir verharren wollen bis zum Tode. Denn dieses Bekenntnis ist die Bedingung unseres ewigen Heiles. Der heil. Apostel Johannes sagt: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“ Und wieder spricht er in seinem ersten Briefe: „Daran wird der Geist Gottes erkannt: Jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist aus Gott; und jeglicher Geist, der Christus nicht bekennet, ist nicht aus Gott. Das ist der Antichrist, von dem ihr gehört habt, daß er kommt, und er ist schon in der Welt.“

Nun hat es zwar in der Kirche nie an Zerlehrern und Weltmenschen gefehlt, die in der einen oder andern Weise diese Grundwahrheit falsch auslegten, angriffen oder ganz leugneten; diese Widersacher sind aber heute zahlreicher geworden. Nachdem im sechzehnten Jahrhundert die Auctorität der Kirche, dieser Hüterin der christlichen Wahrheit, von Vielen verlassen wurde, haben Manche, ihrem eigenen Sinne und dem Geiste der Welt folgend, in ihren religiösen Zweifeln und Irrfahrten sich durchlöcherter Eiskernen gegraben und die Quelle aller Wahrheit, den Sohn Gottes, verleugnet. Noch mehr ist dieses geschehen, als man im vorigen Jahrhundert, in der französischen Revolution, anfangs, den Staat zu entchristlichen und dem Unglauben Thür und Thor zu öffnen. Da überflutheten falsche Grundsätze die Länder, verderbliche Lehren und Sitten setzten sich in den Herzen fest und untergruben den Glauben an den Sohn Gottes und seine h. Kirche. Das Christentum sollte ausgeschlossen werden aus dem öffentlichen Leben, aus dem ganzen Machtbezirk des Staates, und von unten auf, auf rein irdischer Grundlage, der ganze Bau des politischen und gesellschaftlichen Lebens aufgeführt werden.

Freilich hat die Geschichte bereits satfam gezeigt, wohin der Staat ohne Kirche und Christentum gelangt, wie er seine alte Festigkeit verliert, und überall verderbliche um-

stürzende Bestrebungen sich zeigen. Die Revolution feiert in diesem Jahre ihr hundertjähriges Jubiläum; der Zustand des Landes ist aber ein Spott auf den Jubel. Nichtsdestoweniger geht auch in andern Ländern die Entchristlichung ihren Gang weiter und wird besonders durch eine göttlose Wissenschaft nach Kräften gefördert. Da mehrten sich denn naturgemäß die Feinde der Gottheit des Herrn, und theilt sich in religiöser Beziehung die bürgerliche Gesellschaft mehr und mehr in Christen und Nichtchristen, und spielt diese Scheidung in alle auch rein bürgerliche und politische Verhältnisse hinein.

Bei dieser Sachlage, Geliebte im Herrn, scheint es mir heilsam, beim Beginne der h. Fastenzeit, in welcher der Sohn Gottes in tiefster Verdemüthigung uns vor Augen tritt, einige Worte über die Gottheit unsres Herrn zu euch zu reden, um euren Glauben an ihn zu beleben und eure Liebe in seiner treuen Nachfolge zu stärken.

Zuerst erwägt recht oft, Geliebte, welch' überaus erhabene und trostvolle Wahrheit die Lehre über die Gottheit unsres Herrn und Heilandes ist. Wir werden dadurch unterwiesen, daß der unendliche Gott in die engste Verbindung mit dem menschlichen Geschlechte getreten ist. Ja, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, der sich selbst genügt, weil Er in sich selbst alle Vollkommenheit und das ewige glückselige Leben besitzt, hat sich gewürdigt, unsre Natur anzunehmen. „Da er in der Wesenheit Gottes war,“ sagt der Apostel, „hat er sich selbst entäußert, nahm Knechtsgestalt an, wurde Mensch und im Leugern wie ein Mensch lebend; er verdemüthigte sich selbst, ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“

Wie hell strahlt aus diesem Geheimnisse die Liebe Gottes zu uns hervor! Unendlich groß ist diese Liebe, denn unendlich tief hat sie sich erniedrigt. Wenn wir die Schöpfung betrachten, können wir die Größe der Macht Gottes nicht fassen — schauerlich groß ist seine Wohnung, wie der Prophet sagt; bei Erwägung der Menschwerdung aber übersteigt ebenso die Liebe Gottes allen Begriff. Denn diese Liebe erniedrigt sich nicht allein zur Annahme der gebrechlichen Menschennatur, sondern zum schrecklichen Kreuzestode, zum düstern Grab. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn in den Tod gegeben hat, welcher ein wunderbarer, unerforschlicher Abgrund der göttlichen Liebe und Erbarmung! Wir sind erlöst durch das Blut des unbefleckten Lammes. Welch ein Preis! Ein einziger Tropfen ist zwar hinreichend, die Sünden der ganzen Welt zu tilgen. Der Sohn Gottes aber wollte all sein Blut vergießen. Ueberfließend reich ist die Erlösung. Der größte Sünder kann bei einer Segnungsbung, die Gottes Sohn selbst geleistet, voll Vertrauen zu Gott dem Vater emporblicken.

In Jesus Christus ist Himmel und Erde verbunden. Gott erniedrigt sich zu uns, damit wir zu Ihm erhöht werden; Er wohnt unter uns auf Erden, damit wir ewig im Himmel mit Ihm leben und herrschen. Wir sind Brüder Jesu, Kinder des himmlischen Vaters, Erben Gottes, Miterben Christi; wir sollen Theil nehmen an der göttlichen Herrlichkeit und zwar ohne Aufhören. Welche Würde, welches Ziel, welche frohe Hoffnung! Von diesem Allen überzeugt und der Glaube an die Gottheit Jesu.

Mit natürlichen Kräften können wir freilich solche erhabene Erkenntnis uns nicht erwerben; Gott muß uns zu derselben verhelfen, Sein Licht und Seine Kraft geben. Als deshalb der Apostel Petrus bei Cafarea Philipp die Gottheit des Herrn bekannnt hatte, sprach Jesus zu ihm: „Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas! Denn das hat dir nicht Fleisch und Blut geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist.“ Damit wollte er sagen: Nicht aus eigenem Sinn hast du die Wahrheit meiner Gottheit erkannt, dazu reichen die Kräfte deines Verstandes nicht, sondern mein Vater im Himmel hat dich erleuchtet und dir dieses Verständnis gegeben. Und der Herr sagt an einer andern Stelle: „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht.“ Gott regt das Herz des Menschen zur Liebe der Wahrheit an und sendet das Licht der Erkenntnis Jesu Christi in die bereitwillige Seele. O, wenn du von Jugend auf durch die Gnade der h. Taufe und genährt durch den christlichen Unterricht diesen Glauben bewahrt hast, danke Gott von Herzen und bitte ihn, daß er denselben in dir erhalte, mehre und befestige. In ihm findest du Ruhe, Sicherheit und Seligkeit. Ist er aber auf dem schlaftrigen Wege dieser Welt schwach in deinem Herzen geworden oder gar gänzlich erloschen, bitte Gott inkindig um neues Licht, erwecke ernste Sehnsucht nach der Wahrheit, höre auf ihre Stimme, entferne die Finsternisse, den Schmutz der Sünde aus deinem Herzen, demüthige dich vor Gott, und Gott wird sich dir wieder kundgeben, Christus dich erleuchten, sein Licht, seinen Trost, seine Freunde von neuem dir in die Seele geben.

Wenn aber auch der Glaube an die Gottheit des Herrn ein Gnadengeschenk Gottes ist und nicht aus natürlicher Kraft

gewonnen werden kann, so wissen wir doch auch, daß Gott, der das Heil Aller will, auch Alle zur Erkenntnis der Wahrheit zu führen bereit ist. Darum hat er die Offenbarung der Gottheit seines Sohnes durch sichere Beweise klar dargestellt und bezeugt. Christus hat als Gottessohn durch Wort und That sich offen und vor aller Welt beglaubigt, besonders durch das Wunder seiner Auferstehung. Diese göttlichen Thatfachen werden nicht allein in den Schriften des Neuen Bundes von den heiligen Verfassern glaubwürdig erzählt, sie sind auch bereits in ihren Hauptzügen viele Jahrhunderte vorher in den Schriften des Alten Bundes vorherverkündigt oder vorgebildet, so daß sie als Erfüllung alter Weissagung sich darstellen und dadurch eine göttliche Bestätigung erhalten. Sie haben aber überdies einen stets Lebendigen, überall hindringenden unwiderleglichen Zeugen und Verkünder an der katholischen Kirche. Denn diese hat in ihren Begründern, den Aposteln und Jüngern, welche Augenzeugen der Werke des Herrn waren, die göttlichen Thaten, auf denen die Offenbarung des Christenthums ruht, selbst geschaut und erfahren, vor aller Welt verkündet, siegreich vertheidigt mit Wundern und Zeichen erhärtet, so daß der Glaube an die Gottheit des Herrn nicht allein in dem Lande, wo die irdische Pilgerschaft des Sohnes Gottes stattgefunden, feste Wurzel schlug, sondern sich über das ganze römische Reich trotz aller entgegenstehenden Hindernisse mit siegreicher Kraft verbreitete. Und so fest war dieses Zeugnis, welches die Glaubensboten und die von ihnen Ueberzeugten ablegten, daß keine Verfolgung, keine Marter, ja kein noch so grausamer Tod sie von demselben abzubringen vermochte, vielmehr unzählige Bekenner jeglichen Alters und Standes mit einer menschlichen Kraft übersteigenden Festigkeit Jahrhunderte hindurch mit ihrem Blute dasselbe besiegelten.

Und nicht allein durch Wort und Schrift und wunderbare Zeichen und mit Vergießen des Blutes ward die Lehre von Christus dem Sohne Gottes erhärtet, sondern noch mehr durch die Liebe und die Lebenskraft, welche der Sohn Gottes seinen Gläubigen einhauchte, durch die er sie mit seinen Tugenden und gänzlich hingab an ihn erfüllte und zu seinen Nachfolgern und Ebenbildern machte, trotz aller Hindernisse, welche in der verderbten Natur des Menschen selbst und in dem Beispiel und Verkehr einer lasterhaften und gottentfremdeten Welt der Erreichung eines solchen Vorbildes sich entgegenstehen. Ja, so gewaltig war diese christliche Lebenskraft, daß sie nicht allein der Kirche und ihren einzelnen Gliedern, sondern nach siegreicher Ueberwindung des Heidenthums selbst dem Staate und dem bürgerlichen Gemeinwesen ihren Charakter aufdrückte und die Herrschaft des Sohnes Gottes auch in den irdischen politischen und socialen Gebilden der menschlichen Gesellschaft zur Geltung brachte. So steht die Kirche als ein durchaus glaubwürdiger, unvergänglicher, machtvoller Zeuge der Gottheit des Herrn da, sie, die ununterbrochen von Christi Zeiten an mündlich, schriftlich, bildlich, in den Festzeiten des Jahres, in unzähligen Denkmälern über und unter der Erde, in dem Blute ihrer Martyrer, in den Wundern ihrer Heiligen, in dem Leben ihrer Bekenner, in den Segnungen, womit sie die Welt erfüllt, in dem Geiste, mit welchem sie die Nationen durchdrang, in den Grundsätzen, auf denen sie die irdischen Dinge aufbaute und das Angeficht der Erde erneute, trotz aller Feindschaft und Verfolgung des Weltgeistes die Gottheit des Herrn laut der Welt verkündet hat. Ja, in ihr hat der Herr selbst als Gottes Sohn sich bezeugt; wie die Kirche von ihm, so legt er von der Kirche Zeugnis ab, er als das göttliche Haupt, sie als sein von seinem Geiste befehlter Leib. Das Zeugnis der Kirche kann von dem Zeugnisse Christi nimmer getrennt werden. Der Heiland sagt: „Wenn der Tröster kommt, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis von mir ablegen, und auch ihr werdet Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang mit mir seid.“ Die Apostel haben verkündet, was sie mit ihren Augen geschaut, was sie mit ihren Händen berührt haben; sie haben das göttliche Leben und Wirken des Herrn, seinen Tod, seine Auferstehung, die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit; und die Kirche, welche von ihnen begründet wurde, hat dieses ihr Zeugnis in lebendiger Ueberlieferung die Jahrhunderte hindurch fortgeführt und der Welt verkündet. Der h. Geist aber hat gezeigt, daß dieses Zeugnis ein übernatürliches, göttliches sei; denn nur vom göttlichen Geiste konnte der Muth und die siegreiche Kraft, die unerschöpfbare Dauer, die Einheit, die Ausbreitung des Zeugnisses kommen, nur von ihm die Standhaftigkeit der Zeugen, die begleitenden Wunder und Zeichen, die Festigkeit der Lehre und des Wandels, die treue Nachfolge des Herrn mit den unzähligen Werken der Gottes- und Nächstenliebe entspringen; nur der Geist Jesu Christi konnte den Zeugen als ein treues, lebendiges Bild desjenigen darstellen, der von ihm bezeugt wird. In der Kirche bezeugt sich also Christus selbst durch seinen Geist, den er ihr mitgetheilt hat und der stets bei ihr bleibt. Wenn nun so die Kirche jene weltgeschichtlichen Thatfachen, aus

denen die Gottheit des Herrn erblickt, in unwiderleglicher Weise bekundet, ja in ihr selbst der Beistand des Herrn und das Wesen seines Geistes sich deutlich offenbart, so darf man wohl fragen: mit welchem Recht geht der Unglaube an einem solchen unsterblichen, vor ihm stehenden Zeugnisse vorüber? Ist es deshalb nicht vorhanden, weil er die Augen vor ihm verschließt? Wird der Stolz, mit dem er dasselbe bei Seite schiebt, die Trägheit, mit der er um dasselbe sich nicht kümmert, die Verwegenheit oder Unredlichkeit, mit der er dasselben sich erwehrt, nicht sein Ankläger und Richter sein?

Und auf der andern Seite, welche Sicherheit, Festigkeit und Freudigkeit gewährt nicht die Ueberzeugung von der Gottheit des Herrn dem gläubigen Christen! Sein Glaube beruht nicht auf schwankenden menschlichen Meinungen, sondern auf dem unerschütterlichen Felsen des Wortes Gottes. Er kann sich nicht täuschen, nicht irre gehen: in der Kirche spricht Christus zu ihm, die unfehlbare Wahrheit, der die Worte des ewigen Lebens hat. Seine Verheißungen sind untätig; wer auf sie baut, wird nimmer zu Schanden werden.

Wie offen, mutig und standhaft muß deshalb auch das Bekenntnis der Gottheit des Herrn sein! Wenn der Herr für diese Wahrheit in den Tod gegangen ist, muß dann nicht auch der Diener für dieselbe Gut und Blut einsehen? „Ich gebiete dir,“ schreibt der hl. Paulus seinem Jünger Timotheus, „angesichts Gottes, der Alles lebendig macht, und Jesu Christi, welcher bezeugt hat unter Pontius Pilatus das schöne Bekenntnis, daß du wahrst das Gebot unbefleht, untadelhaft bis zur Ankunft unsres Herrn Jesu Christi.“

Der Glaube an die Gottheit Christi verlangt volle Entschiedenheit. Wir dürfen nicht schwanken zwischen Gott und der Welt, zwischen Christus und Belial: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.“ Auch Christus spricht zu uns: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine fremden Götter neben mir haben.“ Nun leben wir aber in einer Zeit vielfältigen Abfalls von Christus dem Herrn. Die Gegner des Christenthums gehen darauf aus, dasselbe aus der Öffentlichkeit zu verbannen. Es soll keinen Einfluß mehr haben auf die Gesehgebung, auf das ganze staatliche Leben, auf die Schule, auf die Wissenschaft, auf die Gewerke, auf die gesamte bürgerliche Gesellschaft. Nie und nimmer darf ein Bekenner Christi solchen Bestrebungen Vorschub leisten. Es wäre eine Verleugnung seines Herrn und Meisters, ein Widerspruch gegen seine göttliche Herrschaft, eine Halbheit und Lauheit, die der Herr nicht ungestraft lassen wird. Zur Entschiedenheit des Staates darf der Diener Christi seine Hand nicht bieten.

Das wahre Bekenntnis der Gottheit des Herrn besteht wesentlich in seiner Nachfolge. Ist er der Sohn Gottes, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, so ist auch er es allein, der den Himmel und den Weg zu ihm kennt, und diesen Weg hat er uns gezeigt durch sein hl. Beispiel: es ist der Weg der Selbstverleugung und Kreuztragung. Wie arm, wie demüthig, wie abgetrieben war sein Leben! Wie hat er durch dasselbe die dreifache böse Lust der Welt verurtheilt! Ohne Selbstverleugung gibt es keine Nachfolge Christi, keine wahre christliche Tugend. Wenn wir den in uns wohnenden bösen Neigungen und Begierden nicht Widerstand leisten, nicht wachen, nicht streiten, nicht bußen wollen, so haben wir keinen Theil an Jesus. Wer nicht demüthig Christi Kreuz trägt und in Geduld treu ausharrt mit ihm bis zum Ende, wird sein Ziel nicht erreichen. Wie Viele sind deshalb weit entfernt von den Wegen Jesu Christi durch ihre Scheu vor aller Abtödtung und Selbstüberwindung, durch die Weichlichkeit und Vergnügungssucht ihres Lebens!

Laßt uns hinschauen, Geliebte im Herrn, auf Jesus, den Urheber und Vollen der unsres Glaubens, der statt der Freude, die ihm gehörte, unfertwillen das Kreuz sich erwählt hat! Laßt uns besonders in dieser h. Fastenzeit unsern Führer folgen, der kein Anderer ist, als der ewige Sohn Gottes, für uns mit Schmach beladen; erwägen wir die unendliche Erbarmlichkeit seiner göttlichen Natur, in welcher er dem Vater gleich ist in Macht und Herrlichkeit, und beherzigen wir die unendliche Erniedrigung seiner menschlichen Natur, in der er unfertwegen das Härteste und Bitterste übernommen hat. Wer ist er, und wer sind wir? Rechen wir in uns selbst ein in Gebet und Zurückgezogenheit, lernen wir kennen die Uebel, an denen wir krank sind, die Schulden, die wir der göttlichen Gerechtigkeit zu zahlen haben; laßt uns Thränen vergießen vor unserm Herrn und Gott, der uns aus dem Nichts geschaffen hat, und dessen Majestät wir so oft schände verletzt haben. Laßt uns gewissenhaft beobachten die Abtödtung, welche uns die Kirche in dieser heiligen Zeit zur Buße auferlegt, durch Kampf und Selbstverleugung Herrscher über uns selbst werden und so unsres königlichen Führers uns würdig erweisen.

Jetzt ist zwar keine Gottheit noch vor unsern Augen verborgen; bald aber, gar bald wird sie uns erscheinen. Im Augenblicke des Todes schauen wir ihn, unsern Gott und Richter, der unser Loos entscheiden wird für alle Ewigkeit. Selig, die seine Gottheit in diesem Leben in Wort und That bekannt haben!

Es naht aber auch immer mehr der Tag heran, an welchem die Gottheit des Herrn der ganzen Welt offenbart wird, der große Tag der Offenbarung seiner göttlichen Herrlichkeit, der jüngste Tag, an welchem der Herr die ganze Menschheit auferwecken und richten wird. Himmel und Erde werden dann seine Macht verkünden und die Menschen vollbanger Erwartung sein über die bevorstehende Vollenbung aller Dinge. „Siehe“, so ruft der h. Johannes aus, „er kommt in den Wolken und schauen wird ihn jegliches Auge, und auch die, welche ihn durchschauen haben, und wehklagen werden über ihn alle Geschlechter der Erde.“ Wehklagen werden die Feinde der Wahrheit, die Verächter des Sohnes Gottes, die durch ihren Unglauben und Belsinn sich von ihm abgewandt oder durch ihr lasterhafte Leben ihn verleugnet, ja von neuem getrennt und durchschauen haben. Wider Willen müssen sie alsdann seine Gottheit bekennen. Die Gerechten aber werden ihr Antlitz erheben und in freudiger Erwartung dem Richter entgegengehen.

Auf diesen großen Tag der letzten Entscheidung wollen wir uns rüsten und nach der Mahnung des Apostels als

Christi Diener „abjagen aller Ungerechtigkeit und allen weltlichen Begierden und in dieser Welt ein nüchternes, gerechtes und frommes Leben führen, in froher Erwartung unserer seligen Hoffnung und der glorreichen Ankunft unsres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi!“

Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi sei und bleibe bei euch Allen! Amen.

Mit vorstehendem Hirtenbriefe verbinden wir in der Berücksichtigung, daß die Gründe, welche die Fasten dispensen in den vorübergehenden Jahren veranlaßt haben, auch ferner noch fortzuwirken, kraft der uns vom heiligen Apostolischen Stuhle verliehenen Vollmacht nachstehende

Fasten-Verordnung für das Jahr 1889.

I. Das Fastengebot, welches nur einmalige volle Mahlzeit und einmalige Collation zuläßt, anderweitigen Genuß von Speisen aber ausschließt, bleibt bestehen

1. an allen Tagen der vierzigstägigen Fastenzeit, mit Ausnahme der Sonntage;
2. an den Mittwochen, Freitagen und Samstagen der Quatemberzeiten, und
3. an den Vigilien vor den Festen: a. Pfingsten und Weihnachten, b. der h. Apostel Petrus und Paulus, c. der Himmelfahrt Mariä, d. Allerheiligen, welche jedes Mal am vorhergehenden Sonntag von der Kanzel zu verkünden sind.

II. Das Abstinenz-Gebot, welches zur gänzlichen Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet, bleibt bestehen am Aschermittwoch, Gründonnerstag, Charfreitag und allen Freitagen des Jahres, sowie auch an den Vigilien vor Pfingsten und Weihnachten.

III. An allen übrigen Tagen wird der Genuß von Fleischspeisen gestattet, jedoch mit der Beschränkung, daß an allen Fasttagen nur bei der Hauptmahlzeit der Genuß von Fleisch erlaubt und an denselben, sowie auch an den Sonntagen der Fastenzeit der gleichzeitige Genuß von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Mahlzeit verboten bleibt.

IV. Geschmolzenes Fett, fettes Gemüse und Brühre dürfen, mit Ausnahme der drei letzten Tage der Charwoche, an allen andern Tagen, und zwar auch zugleich mit Fischspeisen, genossen werden.

V. Mit Ausnahme des h. Charfreitages wird den Gast- und Speisewirthen gestattet, an allen Tagen Fleischspeisen vorzusetzen, und den Gästen, sie zu genießen. Auch wird denjenigen Gast- und Speisewirthen, welche keinen von dem der Gäste verschiedenen Tisch führen, dieselbe Dispens erteilt, sowie auch denjenigen Handlungsdienern, Gesellen, Lehrlingen, Arbeitern, Tagelöhnern und Diensthöfen, welche von ihren nichtkatholischen Herrschaften beauftragt werden und keine Fastenspeisen erhalten. Jedoch soll durch diese Dispensen einer absichtlichen Umgehung des Abstinenz-Gebotes kein Vorschub geleistet werden.

VI. Diejenigen, welche das einundzwanzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, sowie die Arbeiter, Tagelöhner und Diensthöfen, in so fern sie mit schweren Arbeiten belastet sind, dürfen zwar an Fasttagen mehrmals im Tage je nach Bedürfnis Speise genießen, bleiben aber zur Beobachtung des Abstinenz-Gebotes in der gewöhnlichen Weise verpflichtet.

VII. Allen Pfarrern und Seelsündern ertheilen wir die Befugnis, in einzelnen Fällen, wo es nöthig erscheint, und nicht etwa bloß die Scheu vor der Abtödtung es verlangt, das Fasten- und Abstinenzgebot je nach dem Maße des Bedürfnisses ganz oder theilweise zu erlassen, oder in ein anderes frommes Werk zu verwandeln, namentlich in Betreff der Armen und Nothleidenden, sowie hinsichtlich der in ihrem Hauswesen Bedrängten. Kranke und Schwache haben hinsichtlich des Fasten- und Abstinenz-Gebotes nach der Vorschrift ihres Arztes sich zu richten.

VIII. Mit Rücksicht auf die nachgelassene Strenge des ursprünglichen Fastengebotes sollen alle Gläubigen, welche es vermögen, ein beliebiges Almosen — je nach ihrem guten Willen und Vermögen — in die zu diesem Behufe in allen Kirchen der Erzdiocese anzubringenden Büchsen mit der Aufschrift: „Fasten-Almosen“ während der h. Fastenzeit niederlegen. Wer nicht im Stande ist, ein solches Almosen zu entrichten, soll an allen Sonntagen der h. Fastenzeit die Vitane vor dem Herrn beten für die Anliegen der Kirche. Das Fasten-Almosen wird zur Bildung guter Priester sowie zur Unterstützung dürftiger Priester verwendet. Bei den sehr bedeutenden Ausgaben, welche durch die Errichtung der Convicte zur Aufnahme der dem Studium der Theologie sich widmenden Jünglinge während des Besuchs der Gymnasien, sowie der Universität gegenwärtig erfordert werden, wird die Darbringung eines Fasten-Almosens in besonderer Weise angelegentlich empfohlen.

IX. Die österliche Zeit beginnt mit Passionssonntag und dauert bis zum Sonntag nach Christi Himmelfahrt einschließlich. Innerhalb dieser Frist soll in allen Pfarrgemeinden die öffentliche Feier der ersten hl. Communion stattfinden. Wir sprechen wiederholt den dringenden Wunsch aus, es möge die in vielen Pfarren von seelen-eifrigen Hirten bereits eingeführte vortreffliche Gewohnheit, daß die der Schule entlassenen Jünglinge und Jungfrauen noch zwei bis drei Jahre lang regelmäßig alle Monate oder, wo das nicht möglich ist, alle zwei Monate nach vorgängiger Berufung von der Kanzel gemeinschaftlich die hl. Communion empfangen und regelmäßig den sonntäglichen Christenlehren beiwohnen, überall Eingang und Verbreitung finden, damit so die gnadenreichen Früchte der hl. Communion und des genossenen Unterrichtes dauerhaft erhalten und in dieser gefährvollen Zeit des Lebens durch den öfteren Genuß des himmlischen Brodes Unschuld und Tugend beschützt und befestigt werden.

X. Während der sogenannten geschlossenen Zeit, d. h. vom Aschermittwoch bis zum ersten Sonntag nach Oken und vom ersten Advent-Sonntag bis zum Feste der Erleuchtung des Herrn einschließlich dürfen keine Hochzeiten stattfinden. Während der Fasten- und Advent-Zeit sollen die Gläubigen auch von öffentlichen Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzlustbarkeiten sich enthalten.

Indem Wir alle Gläubigen einladen und ermahnen, die Fastenzeit der Absicht unsrer hl. Kirche gemäß als eine Zeit der Buße, des Gebetes und der würdigen Vorbereitung zur österlichen Communion eifrig zu benutzen, das kirchliche Fastengebot gewissenhaft zu beobachten und mit Rücksicht auf die fortwährenden Bedrängnisse der hl. Kirche und ihres Oberhauptes, unsres hl. Vaters, im fleißigen, andächtigen und vertrauensvollen Gebet und opferwilliger Treue für dieselben standhaft zu verharren, versehen Wir nicht, gleichzeitig mitzutheilen, daß die während des verfloffenen Jahres für die Bedürfnisse des hl. Stuhles eingegangenen Liebesgaben ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden sind. Der hl. Vater hat dieselben mit dankbarem Herzen entgegengenommen und allen Angehörigen der Erzdiocese seinen Apostolischen Segen gesendet.

Vorstehender Hirtenbrief soll zugleich mit der obigen Fastenverordnung am Sonntage Quinquagesima in allen Pfarr-, Kloster- und Annerkirchen unsrer Erzdiocese von der Kanzel verlesen werden.

Wien, am Feste Petri Stuhlfeier, den 22. Februar 1889.

Philippus, Erzbischof.

Antifisches.

Se. Majestät der König hat den Rechtsanwälten und Notaren Hellmann in Bromberg, Herz in Münster und Benzig in Werden a. d. R. den Charakter als Justizrath, sowie den practischen Verrichten Dr. Rump in Münster i. W. und Dr. Schanz in Witten den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Die Berathung des Cultus-Etats hat gestern im Abgeordnetenhaus begonnen, und der Abgeordnete v. Gynern griff, wie sich von selbst versteht, mit beiden Händen zu, um nicht zu kurz zu kommen. Der Abg. Windthorst hatte neulich bei Berathung des Schul-Antrages und auch gestern darauf hingewiesen, daß im letzten Grunde durch das Aufstichtrecht des Staates über den katholischen Religions-Unterricht die Entscheidung über das katholische Dogma in protestantische Hände gelegt sei. Zu den Dogmen der katholischen Kirche rechnet nun Hr. v. Gynern auch die Inquisition, was seinem Bildungsstande alle Ehre macht, und er richtete deshalb die Frage an den Cultusminister, wie sich derselbe einer solchen Lehre gegenüber in den Schulen verhalten werde. Hr. v. Gynern konnte nur erwidern, daß ihm von einem derartigen Dogma nichts bekannt sei. Die Herren Windthorst und v. Schorlemer nahmen sich dann der Unwissenheit des national-liberalen Abgeordneten an, um ihn über die Inquisition zu unterweisen. Damit wäre der national-liberalen Abg. Friedberg und Passi (Osterbruch) den Beruf gestiftet hätten, ihrem Parteigenossen zu Hülfe zu kommen. Der Erstere wollte in der Schule nichts gelehrt wissen, was mit der sogenannten modernen Cultur-Entwicklung in Widerspruch stehe, der Letztere wollte insbesondere unter Hinweis darauf, daß es in der katholischen Kirche wahrhaft „haarsträubende“ Lehren gebe, beispielsweise daß evangelische Ehen überhaupt keine Ehen und die Kinder daraus Bastarde seien, die Pflicht des Staates feststellen, solchen Lehren keinen Eingang in die Schule zu gestatten. An der exemplarischen Zurechtweisung, welche diesen beiden Cultuskämpfern von den Abgeordneten Windthorst und v. Schorlemer zu Theil wurde, werden sie vielleicht eine Weile genug haben. Aber der Vorgang beweist, was die National-Liberalen mit der Ablehnung des Schul-Antrages bezweckt und welchen Begriff sie überhaupt von dem katholischen Religions-Unterricht haben. Dabei ist der Eine Professor des Rechts an der Universität Halle, der Andere evangelischer Geistlicher. Den Conservativen mag es dabei ganz merkwürdig zu Muth gewesen sein; sie dachten über ihren jüngsten Bundesgenossen nach und schwiegen. In besonders verdrüsslicher Stimmung befand sich der Vöpprediger Stöcker, welchem der Abg. Gremer an der Hand eines von demselben mitunterzeichneten Actions-Programms zu den Wahlen von 1881 nachwies, daß Stöcker damals die Beaufsichtigung des Religions-Unterrichtes in der Schule als Sache der Kirche anerkannt habe. Unter beifälligen Stimmen aus dem Centrum hielt Gremer auch dem Pastor Passi eine kleine, eindringliche Vorlesung über das Sacrament der Ehe. Der Letztere wollte dann hinterher nicht das katholische Dogma, sondern nur die zu Unrecht aus demselben abgeleiteten Lehren angegriffen haben. Hr. Stöcker, wie gesagt, befand sich in besonders mißlicher Laune; er konnte seine Unterchrist unter dem Programm nicht leugnen, welches durch die gütige Vermittelung Gremer's in den Reihen der Conservativen umging. Er berathschlagte mit Rauchhaupt und anderen conservativen Abgeordneten, die ihm vermutlich den Rath gaben, still zu sein. Wenigstens meldete sich Stöcker nicht zum Wort, sondern erst lange nachher, nach Schluß der Verhandlung, zu einer bloßen persönlichen Bemerkung, die den Widerspruch in seinem Verhalten nicht zu lösen im Stande war. Auch sonst ist der gestrige ausführliche Parlamentsbericht nützlich zu lesen, indem die Verhandlungen alle nur wünschenswerthe Klarheit über die Stimmung im cultur-kämpferischen Lager verbreiteten. Aus den Reihen der conservativen Partei scheint in der Person des „Katholiken“ Seidel ein neuer Auser im Streit entstanden zu sein. Der Ruhm Gynern's mag ihm dabei als erstrebenswerth vorschweben. Der Abg. Windthorst hatte in der großen einleitenden Rede die alte Forderung auf Wiederherstellung der katholischen Abtheilung wieder erhoben, und dann die Vollenbung der Revisionsgesgebung, insbesondere die Regelung des Einspruchsrechts, die Aenderung des Kirchenvermögens-Gesetzes und die Herausgabe der Sperrgelder verlangt. Der Cultusminister ließ sich auf die begründete Klage über die mangelhafte Vertretung der Katholiken in seinem Ministerium und über die Angelegenheit des Einspruchsrechtes überhaupt nicht ein; nur in Bezug auf die Verwindung der Sperrgelder stellte er ein Gesez in Aussicht; dasselbe unterliege gegenwärtig noch der Berathung im Staatsministerium. Dagegen ist eine Aende-

zung der gemeinte Abänderung machen, das für d

die Kaiser bringen, der Wilt

— A einen selbst soll verspricht hindern.

Karl Vater im Telegramm dete Bef

Wie licht den stitischen Audienz was mei

geren g rührt, als die ortho zen gegen folgungen ihres K sein. 3 Fürsten gungen, festzufese Bestinab Ferdinand lands un reichen Bulgarien daß meh

Große I

zug conferirte etwaigen

Cont gegen Be ab, welch Maßnah Stöcker, lands h große D Mitglieb warnen

— G schaffenh Diejenige übertrieb schadhaft

— C Bonionb drit erj Morgen pakt, tief führen, gramm r angehell im Gast

Schlafsin nahm a in den B schmetter fand sich das Tele Spar.

ten komm bei Sobu die mah daß Emi Situatio er keine

Pete Pfarrer Nagl wa niß Ang zu haben licher En einjährig gültig er

> D Gemeinb männl. u todt au im versch über 30 bis zu 1 von 21— Nach den an Lange den Sta sellen m Wittwer

nen, die eine Zeit lang zur kirchlichen Rückbildung und ihres Lebens für die h. genommenen politischen der obigen in allen von der

uar 1889. bischof.

n und Ro-
nister und
Zustatz,
nster i. B.
Sanitäts-

s-Gats hat
Abgeordnete
mit beiden
g. Wind-
trages und
runde durch
ischen Reli-
gionen der
die Zu-
macht, und
ster, wie sich
säulen ver-
währen, daß
ist sei. Die
a sich dann
eten an, um
wäre der
a nicht die
aff Oster-
genossen zu
Schule nichts
wollte ins-
katholischen
beispielsweise
die Kinder
es feststellen,
zu gestalten.
zu gestalten.
sien beiden
ndhorst und
sellschaft eine
eweist, was
des Schul-
berhaupt von
abei ist der
Halle, der
erativen
sen sein; sie
und schwie-
and sich der
an der Hand
-Programms
r damals die
er Schule als
sigen Stim-
Pastor Hoff
acrament der
satholischen
abge-
wie gesagt,
konnte seine
welches durch
en der Con-
uchhaupt und
ermuthlich den
sich Stöder
nach Schluß
a Bemerkung,
zu ihm im
hliche Parla-
mungen alle
ung im cultur-
hen der frei-
"Katholiken"
in. Der Ruhm
vorschweben.
leitenden Ab-
atholischen Re-
ung der Revi-
sches Einspruchs-
esches und die
Cultusminister
angelhafte Ber-
und über die
nicht ein; nur
er stellte er ein
ärtig noch der
st eine Abende-

zung des Vermögens-Gesetzes nicht geplant. Die nicht ernst gemeinte Aufforderung des Ministers, Windhorst möge selbst Abänderungs-Vorschläge in Bezug auf das letztere Gesetz machen, lehnte dieser mit dem berechtigten Hinweis ab, daß dafür die Regierung da sei.

Es gilt als ausgemacht, daß der russische Kaiser und die Kaiserin den Monat Juni im Schlosse Fredensborg verbringen werden. Auf der Herreise wird der Zar mit Kaiser Wilhelm in Stettin eine Begegnung haben.

Aus Samoa wird gemeldet, daß der deutsche Consul einen Waffenstillstand mit Mataafa abgeschlossen hat. Derselbe soll bis nach der Konferenz gehalten werden. Mataafa verspricht, die Befriedung der deutschen Pflanzungen zu verhindern.

Karlsruhe, 4. März. Dem Beobachter geht ein an Vater Kirchheim in St. Ottilien aus Sanftbar eingegangenes Telegramm zu, welches die vom Berliner Tageblatt gemeldete Befreiung der Missionäre dementirt.

Gesetzgebung.

Wien, 4. März. Die Correspond. de l'Est veröffentlicht den Fortschritt des Schreien's Bankrott's an seine politischen Freunde in Sofia, worin er über den Verlauf seiner Audienz beim Zaren berichtet. Danach sagte der Zar: „Alles, was mein erlauchter Vater geschaffen hat, ist mir immer am Herzen gelegen, und meine Seele wurde sehr schmerzhaft berührt, als ich Kenntnis erhielt von der Gefahr, welche bei Ihnen die orthodoxe Kirche bedroht, und von den durch den Bringen gegen den orthodoxen Klerus ins Werk gesetzten Verfolgungen. Die Insignien der orthodoxen Kirche und ihres Klerus wird immer die Hauptstütze meiner Regierung sein. Ich hoffe, daß die Bulgaren selbst den illegalen Fürsten von sich weisen werden, trotz aller Anstrengungen, welche dieser macht, um sich im Lande definitiv festzusetzen. Bankrott gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Festnahme des bulgarischen Thronen durch den Prinzen Ferdinand von Coburg niemals dem Ansehen Russlands und dem Wohlgehen Bulgariens zum Nachtheile gereichen möge. Die Frage eines zukünftigen Fürsten von Bulgarien berührend äußerte Bankrott, es sei wünschenswerth, daß mehrere Candidaten aufgestellt würden, unter denen die Große Nationalversammlung wählen könnte.

Holland.

Luxemburg, 2. März. Das Bureau der Kammer conferirte gestern mit der Regierung über die bei einem etwaigen Thronwechsel zu treffenden Maßnahmen.

England.

London, 2. März. Das Unterhaus lehnte mit 339 gegen 260 Stimmen den Antrag Morley's zur Adresse ab, welche die jetzige Verwaltung Irlands heftig tadelte und Maßnahmen forderte, um die Zufriedenheit des irischen Volkes, sowie die wirkliche Union Großbritanniens und Irlands herbeizuführen. Die Opposition bereitete Barrell eine große Ovation, indem, als Barrell das Wort ergriff, alle Mitglieder derselben von den Sitzen sich erhoben und ihn mit warmen Zurufen begrüßten.

Eine Untersuchungs-Commission stellt die gute Beschaffenheit und die Dauerhaftigkeit der Solinger Eisel fest. Diejenigen, welche vor Saumir zerbrachen, waren durch die übertriebene scharfe Prüfungsmethode bei der Ablieferung schadhast geworden.

Es ist kein Zweifel mehr, daß der Engländer Ronald Bonjoub, der sich im Hotel des los Embajadores in Madrid erlösch, Richard Pigott gewesen ist. Er kam gestern Morgen mit dem Expresszug in Madrid an, fast ohne Gepäck, ließ sich vom Bahnhof nach dem genannten Gasthofe führen, bestellte Zimmer im ersten Stock, sandte ein Telegramm nach England, besuchte in Gesellschaft eines Gasthof-angehörigen die Bildergalerie und wurde bei seiner Rückkehr im Gasthof verhaftet. Pigott schien gefaßt, er zog sich ins Schlafszimmer zurück, angeblich um seinen Hut zu holen, nahm aus seiner Handtasche einen Revolver und schoß sich in den Mund. Das Gesicht ist fast zur Unkenntlichkeit zerfurcht. Die Polizei belegte das Gepäck mit Beschlagnahme, es fand sich nur wenig Silbergeld vor. Vermuthlich führte das Telegramm, welches er nach England absandte, auf die Spur.

Das „Neuerliche Bureau“ beschäftigt in einer über Egypten kommenden Meldung, daß Emin Pascha die Mahdisten bei Sobat besiegt und ihnen drei Dampfer abgenommen hat. Die mahdistische Expedition hat sich aufgelöst. Das bedeutet, daß Emin Pascha vorläufig wieder vollkommen Herr der Situation ist; denn außer der mahdistischen Expedition hatte er keine allzu gefährlichen Gegner.

Rußland.

Petersburg, 28. Febr. In dem Prozesse gegen die vier Pfarrer aus den russischen Ostsee-Provinzen, welche angeklagt waren, dem Gesez entgegen dem orthodoxen Bekenntnis Angehörige nach lutherisch-evangelischem Ritus getraut zu haben, verurtheilte der Senat drei derselben zu viermonatlicher Entfernung vom Amte, den vierten, Sotolowsky, zu einjährigem Gefängnis; die Trauungen wurden für ungültig erklärt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 4. März. Im Monate Februar wurden in der Gemeinde Neuß 76 Kinder lebend geboren, davon waren 39 männl. und 37 weibl. Geschlechts. (1 weibl. Geschlecht kam todt auf die Welt.) Die Todtsgeburt mitgerechnet starben im verfloffenen Monate 56 Personen und zwar 28 männl. und 30 weibl. Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 21. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 20, von 2-5 Jahren 17, von 6-15 2, von 16-30 2, von 31-40 2, von 41-60 4, von 61-80 8. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 3, an Lungenerkrankung 10, an anderen Krankheiten 42. In den Stand der Ehe traten 14 Paare und zwar Jungfrauen mit Jungfrauen 12, Jungfrauen mit Wittwen 1, Wittwen mit Wittwen 1.

Im verfloffenen Monate Februar stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen, ledigen Personen auf 225, davon 107 männl. und 118 weibl. Familien zogen 10 ein mit zusammen 48 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 203 Ledige, wovon 97 männl. und 106 weibl. Es verließen uns 5 Familien mit zusammen 17 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 53 Personen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug 21 Personen. Demnach ergibt sich eine Bevölkerungs Zunahme im Monat Februar um 74 Köpfe.

Neuß, 2. März. In der verfloffenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 51 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten bei:

3 Bäckern resp. Veräußern 0,96 M.
48 1,00

Neuß, 5. März. Am Sonntag Abend hielt der Pius-Verein im Saale der „Constantia“ eine gemüthliche carnevalistische Sitzung ab. Unter dem Vorsitze eines bewährten Carnevalisten, des Herrn W. Bloemer, der in immer schlagfertiger humoristischer Weise die närrische Debatte leitete, nahm die Sitzung einen prächtigen Verlauf. In den Vorträgen wurde ganz Respectables geleistet, so daß die Stimmung eine gehobene war.

Neuß, 5. März. Ein prächtiges Maskenfest hatte am Sonntag Abend der Carnevalverein „Stedelpaeb“ in der Tonhalle veranstaltet. Kurz nach 11 Uhr nahm die dem Prinzen Carneval von Seiten der verschiedenen Nationalitäten Europa's dargebrachte Huldigung ihren Anfang. Unter Vorantritt eines Musikcorps begann zunächst der Rundgang durch den Saal. Den Anfang machte eine Gruppe Winger und Wingerinnen in der kleidamen Tracht des Oberrheins. Die Vertreter und Vertreterinnen Tyrols und des Schwarzwaldes folgten, Ergänzungen ihrer Heimath tragend. Daran schlossen sich in Nationaltracht die Kinder der Bista, feurige Magyaren und Zigeuner, italienische Gypsfigurenhändler, mit Grandezza sich bewegende Spanier, pelzverbrämte Russen und Russinnen, steife Engländerinnen und Holländer, phlegmatischen Temperamentes daherschreitend. Nachdem der Zug auf der Bühne aufgestellt worden und Prinz Carneval den Thron bestiegen, verließ der Präsident des „Stedelpaeb“, Herr Leuchterberg, die schwebende Huldigung an Se. Majestät die Höhe. Die durch die einzelnen Gruppen ausgeführten Nationaltänze wurden theilweise sehr gut egeutirt, wogegen wir, Zeitum vornehmlich, in manchem auslän. Nationaltanz einen ehrlichen deutschen Walzer zu erkennen glaubten. Die bengalische Beleuchtung der um den Thron gruppierten einzelnen Nationalitätengruppen zeigte ein farbenprächtiges carnevalistisches Bild. Wenn man in Betracht zieht, daß die ganze Aufführung von den Mitgliedern eines Vereins veranstaltet wurde, so verdient die Leistung alle Anerkennung, worüber auch in dem zahlreich erschienenen Publikum nur eine Stimme des Lobes herrschte.

Neuß, 5. März. Wir stehen augenblicklich noch inmitten der Carnevalsfestlichkeiten, welchen morgen der Aschermittwoch mit seinem ernsten Mahnen an die Vergänglichkeit alles Irdischen ein jähes Ende bereiten wird. Die Inauguration des Carnevals begann bereits Sonntag Nachmittag, an welchem schon zahlreiche Masken, von der Jugend unter üblichem Hulloh umhervorgetragen, durch die Straßen zogen. Gestern Nachmittag war das carnevalistische Leben und Treiben auf den Straßen ziemlich lebhaft. Die am meisten frequentirten Localen waren bisweilen vollständig überfüllt. Die öffentlichen Bälle erfreuten sich des gewöhnlichen recht guten Besuches, doch waren originelle Charaktermasken nur wenige zu bemerken. — Von einigen Ausnahmen abgesehen, hielt sich das carnevalistische Treiben bis jetzt von Ausschreitungen fern.

Neuß, 5. März. Die närrische „Sobranje“ und die Carnevals-Gesellschaft „Mentkist“ veranstalteten heute Nachmittag eine gemeinschaftliche Kappensahrt mit Musik.

M. Gladbach, 28. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer jüngsten Sitzung, die Genehmigung zur Umwandlung der 4procentigen Anleihe im Betrage von 1,758,800 M. in eine 3 1/2 procentige nachzusetzen.

Emmerich, 28. Februar. Der in der Presse vielfach erörterte Ausfall der hiesigen Stadtrathswahlen scheint doch einen gewissen Umschwung in der Stimmung der Emmericher Bürger veranlaßt zu haben. Während im Herbst die Centrunspartei ganz unentschiedene Niederlagen erlitt, siegte in der heute von der zweiten Wählerabtheilung für den verstorbenen Herrn J. F. Tibus gethätigten Ersatzwahl der Candidat des Centrums, Herr Wilhelm Hell, mit acht Stimmen Mehrheit. Der liberale Gegenandidat war Herr Wübbing, über dessen Candidatur das Bürgerblatt folgendes Geschickliches erzählt: Wie die „Liberale“ dazu gekommen sind, gerade diesen Candidaten aufzustellen, über welchen sie vor ein paar Monaten noch die ganze Schale ihres Jorns ausgegossen haben, wäre ein Geheimniß, wenn es nicht verathen wäre. Als Herr B. sich bei der allerletzten Wahl, die wir gehabt, nicht entschließen konnte, mit den „Liberale“ zu wählen, da war „Holland in Noth.“ Die Gefahr für die „Liberale“ ihre eigentliche Domäne, die 1. Classe an die Ultramontanen zu verlieren, war nur zu augenscheinlich. Und da ist denn gemacht, was gemacht werden konnte. Nach vielen Unterhandlungen, bei denen es an juristischem Scharfsinn nicht gefehlt haben muß, lies Herr B. es sich von den „Liberale“ Herren der 1. Wählerabtheilung schriftlich geben, daß sie ihn demnach als Candidaten für den Stadtrath aufstellen würden. Erst dann wählte Herr B. „liberal“. Und als nun noch ein Herr, auf den man nicht rechnen konnte, „liberal“ wählte, da war die „Domäne gerettet“.

Breitscheid bei Düsseldorf, 27. Febr. Der glückliche Gewinner des großen Looses der Kölner Dombau-Lotterie ist der Dachdeckermeister Sp. in Breitscheid, Mitglied unseres Gemeinderathes und des katholischen Kirchen-Vorstandes der Pfarre Mintard. Ein merkwürdiger Zufall wollte, daß das Loos einer andern Lotterie, welches Herr Sp. mit der Glücksnnummer der Dombau-Lotterie zugleich für einen Dritten kaufte, ebenfalls mit einem Gewinn, aber nur in der Höhe von 5 M., gezogen wurde. Jedenfalls hat Herr Sp. eine glückliche Hand.

Elberfeld, 1. März. Der seit Jahresfrist hier schwebende Socialistenproceß nähert sich, wie der Rhein-Westf. Ztg. geschrieben wird, jezt seinem Ende. Es dürfte dieses der bedeutendste der bisher verhandelten derartigen Prozesse sein, da die Zahl der Angeklagten sich auf etwa Einhundert beläuft und mehrere Hundert Personen, darunter fast alle Mitglieder der socialdemokratischen Reichstagsfraction, als Zeugen erscheinen werden. Nachdem die Untersuchung geschlossen, hat der Dezerent des Proceßes, Herr Staatsanwalt Binoff, jezt die Anklage entworfen, welche augenblicklich im Landgerichtsgebäude auf einem von der Stadt entliehenen Bervielfältigungsapparat hergestellt wird, um demnachst den Angeklagten ausgehändigt zu werden. Zum Referenten des Proceßes ist Hr. Landgerichtsrath Koeren ernannt, welcher später der Rathskammer der Strafkammer Vortrag zu halten hat. Herrn Koeren sind zum Studium der Acten 2 Monate Zeit gegeben; während dieser Zeit bleibt er von allen übrigen Amtverrichtungen dispensirt. Um ungefähr einen Begriff von dem Umfang des Actenmaterials zu geben, mag nur kurz erwähnt sein, daß dasselbe gerade 18,000 Seiten umfaßt.

Köln, 1. März. Die jüngste Nummer des kirchlichen Anzeigers für die Erzdiocese Köln enthält folgende Ernennungen: F. Meyers, Vicar zu Obertrüchten, zum Pfarrer daselbst, Dec. Erkelenz. D. H. Stühlen, Subdiakon an der Pfarrkirche zur hl. Maria in Elberfeld, zum Pfarrverwalter in Cronenberg. R. Heiber, Kaplan an der Pfarrkirche zum hl. Pantaleon in der Schnurgasse zu Köln, zum Pfarrer in Vommersdorf, Dec. Blankenheim. A. W. Schmitz, Vicar zu Friesenhagen, zum Pfarrer in Houwerath, Dec. Münstereifel. J. B. H. Hahn, Pfarrer zu Neukirchen i. d. Sürst, Dec. Rheinbach, zum Pfarrer in Kerpen.

Köln, 4. März. Bei schönem Wetter wurde am Samstag hier der Carneval eingeläutet. Zu Ehren des heimathlichen Prinzen bewegte sich am Abend ein stattlicher Fackelzug, begleitet von mehreren Musikcorps, durch die Hauptstraßen der Stadt, in welchen sich bereits mit einbrechender Dunkelheit ungewöhnlich frohes Leben und Treiben entwickelt hatte. Der Ovation für den Gelben der rosenfarbenen Tage schloß sich die officielle Eröffnung des Festes durch die Große Carnevalsgesellschaft bei Mosler, Obenmarspforten, und durch die Große Kölner Carnevalsgesellschaft in der Weinrestaurations-Vollmer an der Herzogstraße an. Neben Vorträge, Musik und Viederklänge galten dort wie hier dem vaterstädtischen Feste und dem Prinzen. Zu gleicher Zeit fanden von Seiten geschlossener Gesellschaften Maskenfeste und Feste Sitzungen statt und in den zahlreichen Restaurationen fanden sich Einheimische und Fremde zusammen, um der edlen Narretei ihren Tribut zu zollen. Gestern am Nachmittage gingen die Wollen des Frohsinns bald hoch und durch die Hauptverkehrsader fluthete ein mächtiger Menschenstrom. Von 4 Uhr ab hielten die Große Kölner und die Große Carnevalsgesellschaft ihre sogenannten Fremdensitzungen ab, in welchen Humor und Frohsinn noch einmal in hellen Gluthen aufleuchteten. In der Großen Carnevalsgesellschaft wurde Herr Wilde ein prachtvoller Brillantring sowie ein schönes von Künstlerhand ausgeführtes Blatt der Erinnerung an seine 30jährige Präsidentschaft im Carneval überreicht.

Nachen, 3. März. In der geheimen Stadtverordneten-Sitzung vom letzten Freitag wurde beschlossen, den Communalzuschlag auf die Gebäudesteuer von 60 auf 50% herabzusetzen. Der Einkommensteuerszuschlag ward in der letztjährigen Höhe von 210% beibehalten.

Von der holländischen Grenze, 28. Febr. Gestern wurden in Millen unter Betheiligung von 18 Grenzaußsehern und der zuständigen Ortsbehörde nicht weniger als 18 Fuhren Roggen bei verschiedenen Interessenten als eingeschmälzt beschlagnahmt und zum Zollamt Lüdern transportirt, bei einem Fruchthändler allein fanden sich 80 Säde vor. Die Hausuchungen und Beschlagnahme werden heute fortgesetzt. Vergangene Nacht hindurch blieben mehrere Grenzaußseher als Sicherheitswache ausgestellt. Die Aufregung unter den Bewohnern ist eine große und wurde verschiedentlich Widerstandsleistung gegen die Beamten angedroht.

Flensburg, 28. Febr. Die in der Nähe unseres Ortes gelegene Wollspinnerei und Weberei der Herren Beldins und Wiedhoff ist vollständig niedergebrannt.

Gelsenkirchen, 1. März. Im Laufe dieser Woche ist hier selbst ein mehrstöckiges neues Wohnhaus, welches von acht Familien bewohnt war, niedergebrannt. Die zeitige Löschung des Feuers war nicht möglich, weil die Hydranten eingeschmälzt beschlagnahmt und zum Zollamt Lüdern transportirt, bei einem Fruchthändler allein fanden sich 80 Säde vor. Die Hausuchungen und Beschlagnahme werden heute fortgesetzt. Vergangene Nacht hindurch blieben mehrere Grenzaußseher als Sicherheitswache ausgestellt. Die Aufregung unter den Bewohnern ist eine große und wurde verschiedentlich Widerstandsleistung gegen die Beamten angedroht.

Iserlohn, 1. März. In der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Magistrats-Assessor Voll aus Berlin zum Bürgermeister der Stadt Iserlohn gewählt.

Vermischtes.

Getreide-Handels-Uebersicht vom 22. Febr. bis 1. März 1889. In Amerika hat Weizen lehtin auf stärkeres Angebot im Preise nachgeben müssen, zumal aus Kalifornien günstigere Berichte über den Saatensand einliefen. Auch in Belgien und Holland ist besonders für Termine mattere Haltung zu Tage getreten. An den deutschen Märkten dekte der Konsum nach wie vor nur den nöthigsten Bedarf und legte für bessere Qualitäten willig letzte Preise an, dagegen mußten geringere Sorten billiger erlassen werden. Termine durch überwiegend Angebot gedrückt. In England war das Geschäft bei mangelnder Unternehmungslust schleppend und der letzte Berthstand schwer aufrecht zu erhalten. In Frankreich zeigten sich Abgeber referirt und bestanden trotz schwacher Kaufkraft der Mühlen meist auf bisherige Forderungen. In Oesterreich-Ungarn trat feste Haltung in den Vordergrund, weil sich vorwiegend gute Kaufkraft zeigte. In Rußland waren Abgeber mehr entgegenkommend, aber Abschlüsse nach dem Auslande wurden nur vereinzelt perfekt.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuf vom heutigen Tage.

Weizen, neuer (1. Qu. 19)	—	Hafer à 100 Kilo	13 50
à 100 Kilo (2. "	17 50	Avel (Müllers) à 100 Kilo	—
Landroggen neuer (1. "	14 50	Raps	—
à 100 Kilo (2. "	13 —	Kartoffeln	8 —
Gerste (Winter)	—	Sen	500 Kilo 45 —
à 100 Kilo (Sommer)	—	Stroh	—
Landroggen à 100 Kilo	—		
Preise unverändert.			
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	59 50		
Rübsen per 100 Kilo feinstes	61 —		
Geröstetes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen	—		
Geröstetes Del per 1000 Kilo	180 —		
Reisen à 50 Kilo	5 80		
Rübsen unverändert.			
Klein, 2. März. (Amstliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)			
Weizen feiner, ohne Sad die 100 Kil. vorrätig hiesiger M.	18,50—19,50 B.	fremder 20,00—21,50 B.	März (Rivet-Weizen)
ausgeschliffen — bez., 20,10 B.	20,05 B.	Mai — bez., 20,40 B.	20,35 B.
— bez., 20,70 B.	20,60 B.		
Roggen feiner, ohne Sad die 100 Kil. vorrätig hiesiger	14,50—15,50 B.	fremder 15,50—17,50 B.	März — bez., 15,00 B.
— bez., 14,90 B.	15,40 B.	Mai — bez., 15,60 B.	15,50 B.
Hafer ohne Sad die 100 Kil. hiesiger M.	14,00—15,00 B.		
— bez., 15,00 B.	16,00 B.		
Klein, 2. März. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 de,			

Neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen M. —; Roggen —; Gerste 00,00; Hafer —; Zufuhr 18 Sad Weizen, — Sad Roggen, — Sad Gerste und 19 Sad Hafer.

Klein, 2. März. (Amstliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)

It 651 Mai gestiegen, Oct. fester; die 100 Kil. mit Fuß in Eisenband vorrätig in Partien von 5000 Kil. M. 61,00 B., Mai 58, — bez., 58, — B., 58,00 B., Oct. 52,30 B., 52,30 B.

Klein, 2. März. Kaffee, brauner Java 132—136, hellbraun 122, hochgelb 114—116, gelb 108—112, blau gut u. ord. 103—105, ordin. 102, Santos 97—104, Plantations 112—130 Pfg. per 100 Kil.

Re's, Java Tafel M. 22—00, ordinär Java 20, Patna 17,50, Ima Aracan 13, —, 2da 12,50, Korintzen Ima 24,50, 2da 23, —, Rosinen Eleme 19,50, Sultanin 25, 0—23, Mandeln, geschälte 82, Pringel 84, Pfäumen deutsche —, türk. 19,00—23,00, Pfeffer, schw. Penang 101—107, weißer do. 137, Singapore 150,00, Piment 61 per 100 Pfd.

Berlin, 2. März. Weizen per April-Mai 193,25, per Juni-Juli 195,25, per Sept.-Oct. 190, —, Roggen per April-Mai 153, —, per Juni-Juli 153, —, per Sept.-Oct. 154, —, Hafer per April-Mai 139,50, Mai-Juni 139,50, Mühl loco 58,20, per April-Mai 57, —, Mai-Juni —, pr. Sept.-Oct. 50,50, Spiritus loco 70er 35,30, 70er April-Mai 32,75, 70er Juni-Juli 33,60, Sept.-Oct. 34,60.

Magdeburg, 2. März. Zucker. Kornzucker, excl. von 920 M. 19,10, excl. 880, Remden M. 18,25; Rohzucker excl. 750 Remden. 15,10. Sehr feinst. feinst. Brodrassine 29,50, feinst. Brodrassine 29,30, Gemahlene Raffinade mit Fuß 28,75, Gemahlene Mehl 1. mit Fuß 28,75. Sehr feinst. Rohzucker I. Product Transito. f. a. B. Hamburg per März 14,40, April 14,47, Juni-Juli 14,77.

Magdeburg, 1. März. Kartoffelspiritus still, vorrätig ogu,

Fuß unverändert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 53,10—53,50, bezgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 33,70. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde geschäftslos.

Verriers, 1. März. Weizen frs. 18,00—18,50, Roggen 13,50—14,25, Gerste 15—17, Hafer frs. 14,50—14,25 per 100 Kg.

Bremen, 2. März. Petroleum ruhig; vorrätig M. 6,40 bez. Schmalz, Wilcox —.

Hamburg, 2. März. Kaffee. Santos März 0,841, Mai 0,85, Sept. 0,861, Dec. 861/2 Pfg.

Antwerpen, 2. März. Petroleum ruhig. St. disp., frs. 17, —, bez. 17,1/2 B., per März — bez., 16,75 B., per April —, bez., 16,25 B., per Sept.-Dec. — bez., 17, — B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 91,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 21,28. Woll-Umsatz 321 B.

Kurz Köln 123,50.

Antwerpen, 2. März. Kaffee, Santos good average März 103,50, Mai 104,75, Sept. 106,50, Dec. 106,75.

Savre, 2. März. Kaffee Santos März frs. 103,50, Mai frs. 104,75, Sept. frs. 106,50.

Paris, 2. März. Wehl 12 Marken per Febr. 67,25, do. März-Juni 67,90, do. Mai-Aug. 58,40. Weizen der Febr. 26,90, März-Juni 26,30, Mai-Aug. 26,50. Roggen der Febr. 15,40, März-Juni 15,10, Mai-Aug. 15,10. Mühl per Febr. 76, —, Mai-Aug. 67,50, Sept.-Dec. 59, —. Spiritus per Febr. 39,50, März-April 40, —, Mai-August 41,25. Weiser Zucker Nr. 3 per Mai-August 42,10. Rohzucker 880 bis 38, —.

Küll, 1. März. Feinst loco 17 1/2 B., Febr. 17 1/2 B., März-April 17 1/2 B., 10 1/2 B., Mai-Aug. 18 1/2 B., 9 B. Baumwoll loco 21 1/2 B., Febr. 21 1/2 B., 6 B., März-April 21 1/2 B., 9 B. bis 22 1/2 B., Mai-Aug. 23 1/2 B., 0 B., rohes 21 1/2 B. 0 B.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Mittag 1 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn

Wilh. Rosselbroich

wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sacramente der kath. Kirche nach kaum dreiwöchentlicher Krankheit, im Alter von 27 Jahren, in Folge eines Magenleidens zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Uedesheim, den 4. März 1889.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Donnerstags Morgen 9 Uhr statt.

Heu- und Kartoffelverkauf zu Allerheiligen.

Am Montag den 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus der Gschw. B. zu Allerheiligen, läßt Herr B. Gaertner, Acker zu Ruchhof: 20,000 Pfd. Luzernerkleen und 100 Malter schöne gelbe Frankenthaler Kartoffeln öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Fr. Wenge.



Mittwoch und Freitag:

Holl. Bratbünding 2 St. 7 Pfg. Monstendam, per St. 6 " Frischen Schellfisch pr. Pfd. 30 " Rablian " " 40 " Bresen " " 35 " Gewässert. Stöckfisch und Laberdan " 40 " Ganz frische Eier " 2 St. 11 " empf. Jean Rappes.



Frischen Rablian, Schellfisch, Hecht, Bratfische, feinste monstendamer Bünding, Tittlinge, Kieler Sprotten, Sardellen, Anchovis, Cardinen und Kräuter-Cardinen, holl. Milcher u. Marinirte Käse, mehrere Sorten besten Käse, Schweizer, Eidamer, Namadur, Limburger- und alter Holländer-Käse, süße Apfelsinen und Citronen empfiehlt

Wwe M. Walge, Bückeb.

Eine reizende Schachtell mit haltend 25 Briefbogen u. 25 Converte Engl. sein Postpapier, für nur 50 Pfg. empfehlen von Haronne & Co., Köln.

Anfrichtiges Heirathsgesuch.

Ein Geschäftsmann, Wittwer mit einem 5jähr. Töchterchen, kath. 31 Jahre alt, von angenehmem Aeußern und sanftem Charakter, mit einem Vermögen von nachweislich 15000 Mark, sucht eine häusliche Lebensgefährtin aus bürgerlicher Familie im Alter von 25—30 Jahren. Kinderlose Wittve nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Fr. Offerten mit Angabe der Verhältnisse sind zur Weiterbeförderung unter B. R. 12 an die Annoncen-Exp. Erkamp, Düsseldorf, zu richten.

Ein ordentlicher kath. Junge als Bäckerlehrling gesucht von A. Zummersch, Kronenstraße 36, Düsseldorf.

Ein Kindermädchen sofort gesucht von Frau Steuer-Inspector Zirkel in Neuf, Königsstr.

Mehrere Centner Rothen Kleefamen (hochwachsend) zu haben. Geint. Jos. Engels, Elfen.

Vorigjähriger hiesiger Rothklee, à Pfd. 50 Pfg., zu haben bei Werner Schröder in Gohr.

Zwischen Neuf und Grimlinghausen eine Pferdebedeck gefunden worden. Abzuholen bei Büttgen in Uedesheim.

Ein moblirtes Zimmer mit Kost gesucht. Offerten an J. van Haag, Neuf.

Statistik des Verkehrs auf dem Erftkanale zu Neuf im Monat Februar 1889.

Stromrichtung, ob zu Berg oder zu Thal angekommen oder abgegangen	Eisner Dampfgeschiffe				Segelschiffe				Fähre	Gesamt-Gewicht der auf- geladenen oder eingeladenen Güter	Benennung der Güter
	Gesamtzahl	Gesamt- Tragfähigkeit	beladene Fähr	unbeladene Fähr	Gesamtzahl	Gesamt- Tragfähigkeit	beladene Fähr	unbeladene Fähr			
1. Zu Berg Eingang	2	520,7	—	2	51	6792,6	50	1	—	620,0 679,2 637,0 785,0 1890,7 357,1 159,0 266,8 5394,8	Salpeter Rheinfließ Weizen Roggen Weizen Erbsen Petrolium Müllensfabrikate Tonnen
2. Zu Berg Abgang	2	520,7	2	—	2	398,4	—	2	—	47,4 0,2 0,5 2,0 1,3 0,2 51,6	Öle und Fette Weizen Dachpappen Strohballen Stroh Sauerkraut Tonnen
3. Zu Thal Eingang	—	—	—	—	10	2381,9	10	—	—	680,0 20,0 71,6 351,7 1123,3	Bearbeitetes Eisen Kartoffeln Garte Schnittwaaren Weiche Schnittwaare Tonnen
4. Zu Thal Abgang	—	—	—	—	46	6014,6	1	45	—	65,0 5,0 70,0	Mehl Weizen Tonnen

Der Wasserstand war normal und erreichte durchschnittlich eine Höhe von 2,36 Meter Neuf Pegel.

Ulenküken.



Heute Abend 8 Uhr:
Große Masken-Redoute
in sämtl. Räumen des städt. Kaufhauses.
Entrée an der Casse M. 1,50 pro Person.
Karten à 1,00 M. sind vorher bis
Abend 6 Uhr im Hotel Verghaus und
in der Cigarrenhandlung von Theodor
Feltens, Büchel, zu haben. — Mitglieder
haben für sich und eine Dame freien Zutritt.

Ulenküken.

Heute Nachmittags 3 Uhr im Hotel Pelzer:
Antreten zur Kappensfahrt.
Der Vorstand.

Hôtel-Restaurant Gummersbach.

Heute großes Morgen- u. Abend-Concert
der Gesellschaft Fromm aus Köln.
Entrée frei.

Dr. Apfel, Frauenarzt.
Köln, Mauritiussteinweg 50.

Ein ordentlicher Bäckerlehrling
gesucht. Von wem sagt die Exp.

Die an Düsseldorf-Neuf Straße zwischen dem Rheinthore und Eisenbahnübergange zu Neuf stehenden 19 Stück Pappeln sollen öffentlich meistbietend am Montag den 11. ds. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, an Ort und Stelle verkauft werden. Düsseldorf, den 2. März 1889.

Das Landes-Bauamt:
V. Edering, Landes-Bauinspector.

Verein Steckelpaed.
Heute Dienstag, Morgens 11 Uhr

Kater-Frühstück
im Vereinslocale Genes.

Der Vorstand.

Heute Dienstag:
Tanzvergnügen.
Entrée frei.

Jos. Waltram.

Närrische „Perch“.

Heute Dienstag Morgen
11 Uhr 11 Sekunden:
Special-Sitzung
En Melch,
wozu jede Herr Perche
Zutritt hat bei
Th. Stiller im Hinterpasa.

Neu angekommen:
Fürsten-Käse Mandel-
Brod, Carola-Waffeln,
Russisch-Brod

empfiehlt
Conrad Hartmann.

Unterzeichneter empf. eine Auswahl hochstämmiger Obstbäume, Spaliere und Pyramiden, jeder Art. Wegen Räumung einer Baumschule verkaufe ich ca. 600 Stück Apfelbäume zu jedem annehmbaren Preise. Pläne zu Garten-Anlagen, Obstgärten und Baumhöfen. Ausführung u. Unterhaltung derselben.

Wilh. Klappdor in Heerdt, Kunst- und Landschaftsgärtner.

Gaule Dünger zu verk. W. f. d. Exp.

Geschenke aller Art, sowie Musikinstrumente, zu Namens-, Geburts- u. andern Festen, für jeden schmackempfl. von Haronne & Co. Neuf.

Nicht zu übersehen!
Flechten
flechten heißt mit Er-
folg brieflich

Joseph Kulla,
Elberfeld, Fourniersgasse 11.

Neuf-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt

Fahrplan vom 3. März bis auf Weiteres.

Von Neuf:	Zu Düsseldorf:
1) 6 Uhr Morg.	1) 7 Uhr 15 Morg.
2) 8 " " "	2) 9 " " "
3) 10 " " "	3) 11 " " "
4) 12 " " "	4) 1 " " "
5) 2 " " "	5) 3 " " "
6) 4 " " "	6) 5 " " "
7) 6 " " "	7) 7 " " "
8) 8 " " "	8) 9 " " "

Sonntags fällt die erste Fahrt 6— Uhr von Neuf und 7,15 von Düsseldorf aus.